

Region

Parkkarten im Unterland sind vielerorts zu teuer

Kritik Der Preisüberwacher findet, dass eine Jahresparkkarte für Anwohnende nicht mehr als 400 Franken kosten darf. In der Region gibt es deutlich höhere Preise.

Thomas Mathis

Es gibt Orte, an denen die Suche nach einem Parkplatz gefühlt länger dauert als die Autofahrt selbst. Besonders ärgerlich ist das, wenn man als Anwohnende eigentlich eine Parkkarte besitzt und sich dies etwas kosten lässt, aber alle Abstellflächen im Quartier bereits belegt sind. So sorgen mancherorts unter anderem parkierte Geschäftsautos für Unmut. Insbesondere in Flughafennähe stören auch Fahrzeuge, die von Reisenden für längere Zeit abgestellt werden.

Um dem Problem zu begegnen, werden vielerorts die Parkgebühren erhöht. Wer beispielsweise in Kloten sein Geschäftsauto parkieren will, bezahlt seit diesem Jahr 880 Franken jährlich für eine Parkkarte – und damit deutlich mehr als vorher. Für Privatautos von Anwohnenden sind derweil nur 330 Franken fällig. In Wallisellen bezahlen Wochenaufenthalter und Pendlerinnen 800 Franken für eine Jahreskarte. Für Anwohnende gibt es diese für die Hälfte.

Tiefere Gebühren in Bülach

Die Gemeinden setzen auch auf abgestufte Tarife, um ihre Zentren zu entlasten. Wer sein Auto regelmässig im Zentrum von Bülach parkieren möchte, bezahlt 605 Franken – mehr als die jährlichen 495 Franken für die Ausenquartiere. Diese Preise hat die Stadt im Sommer angekündigt, aber sie sind noch nicht gültig. Derzeit kostet nur schon das Nachtparkieren auf Stadtgebiet 600 Franken pro Jahr.

In Eglisau ist es ähnlich. Fürs Städtli sind 480 Franken fällig, während die Parkkarte für das übrige Gebiet für 360 Franken zu haben ist. In Bassersdorf gibt es die Karte für die blauen Zonen für 300 Franken. Wer im Zentrum parkieren will, muss jähr-



In Regensdorf ist Tag- und Nachtparkieren mit 690 Franken deutlich teurer als in anderen Gemeinden. Foto: Manuela Matt

lich 400 Franken bezahlen. In Opfikon sind 450 Franken pro Jahr fällig.

Berechnungen durchgeführt

Für Aufsehen gesorgt hat diesen Sommer der Entscheid des Stadtrats von Zürich, die Parkkarte für Anwohnende von 300 auf 540 Franken pro Jahr anzuheben. Höher ist bereits heute der Preis in Embrach, wo 550 Franken fällig sind. Noch mehr kostet die Parkkarte für Anwohnende in Regensdorf. Dort müssen 690 Franken pro Jahr bezahlt werden. Ohne Gebühr fürs nächtliche Parkieren sind es immer noch 450 Franken. In Winterthur kostet Tag- und Nacht-

parkieren für Anwohnende 710 Franken pro Jahr.

Viele der genannten Beträge, die Anwohnende für Parkkarten ausgeben müssen, haben etwas gemeinsam: Sie sind laut dem Preisüberwacher Stefan Meierhans zu hoch. «Preise von über 400 Franken für eine Jahresparkkarte sind auch bei grösseren Städten mit hohen Baulandpreisen mit dem Kostendeckungsprinzip kaum zu vereinbaren», schreibt er in einem kürzlich erschienenen Newsletter. Diese Aussage stützt Meierhans auf Berechnungen.

Der Preisüberwacher hat die Kosten ermittelt, die entstehen, wenn ein Parkplatz zur Verfü-

gung gestellt wird – also Kosten für Land, Erstellung und Bewirtschaftung. Diese Kosten könnten aus mehreren Gründen nicht vollumfänglich auf Parkkarten abgewälzt werden.

Teure Stundentarie

Vor allem, weil die blaue Zone in einem wesentlichen Ausmass von Kurzzeitparkierenden mit Parkscheibe genutzt werde. Zudem gebe es ein öffentliches Interesse an Parkplätzen. Wenn mehr Parkkarten ausgestellt würden, als es Parkplätze gebe – das sei in den meisten Städten so –, müsse der Preis tiefer sein als die zu deckenden Kosten pro Abstellplatz. Alles in al-

lem kommt Meierhans so auf einen Betrag von nicht mehr als 400 Franken.

Die Kritik an Parkgebühren ist nicht neu. Der Preisüberwacher hat bereits vor einem Jahr die Tarife für Parkplätze analysiert. Er empfiehlt einen Höchstbetrag von 1.50 Franken für eine Parkdauer von einer Stunde. Bassersdorf, Opfikon und Regensberg verlangen in bestimmten Zonen mehr. Bei den Tagesparkkarten für Besuchende in der blauen Zone empfiehlt der Preisüberwacher einen Betrag von maximal 10 Franken. Opfikon beispielsweise verlangt so viel, andere Gemeinden wie Kloten oder Wallisellen weniger.

«Gault Millau» setzt grosse Hoffnungen auf Winzer aus Eglisau

Gianmarco Ofner ist «Rookie 2024» Die Weinjury der Gastrobibel fahndet nach den grössten Talenten im Land.

Es ist erst ein Weinjahrgang her, dass Gianmarco Ofner die Betriebsleitung auf dem traditionsreichen Weingut Pircher im Hinteren Stadtberg in Eglisau übernommen hat. Und schon heimst der Jungwinzer die erste Auszeichnung ein. Der Restaurantführer «Gault Millau» kürt den 30-jährigen zum «Rookie 2024».

Grosse Fussstapfen gefüllt

«Rookies sind junge Winzer, die eine grosse Zukunft vor sich haben», beschreibt die Jury die Bedeutung der Auszeichnung. Sie wird dieses Jahr fünf Personen zuteil. Ofner ist der einzige Deutschschweizer. Alle hätten den Härtesten und die Degustation der «Gault Millau»-Jury in Vevey bestanden, heisst es in der Medienmitteilung.

Diese verrät auch, womit der Gianmarco Ofner vom Weingut Pircher punkten konnte. «Er tritt

mit Überzeugung und grossem Einsatz in die Fussstapfen seines Göttis Urs Pircher und führt den hohen Qualitätsanspruch weiter.» Ofner hat die Betriebsleitung des sechs Hektaren grossen Weinguts am 1. Januar 2022 von seinem Götti übernommen. Von Kindesbeinen an hatte er sich an den Rebhängen am Stadtberg bewegt. Der Winzerberuf begeisterte ihn derart, dass er gleich nach der Schule in die Lehre einstieg und danach in der Romandie Önologie studierte. Seine erste berufliche Station führte ihn nach Deutschland, auf ein Weingut an der Mosel.

Die «Gault Millau»-Jury lobt unter anderem den Pinot noir aus dem Keller Pircher: «Er zählt seit vielen Jahren zu den besten der Schweiz.»

Der Jungwinzer freut sich über die Auszeichnung: «Es ist grossartig, diese zu bekommen.»



Jungwinzer Gianmarco Ofner (links) hat das Weingut am Eglisauer Stadtberg von seinem Götti Urs Pircher (rechts) übernommen. Foto: PD

Sein Götti und Vorgänger Urs Pircher sei bereits seit vielen Jahren immer von «Gault Millau» ausgezeichnet worden. «Dass wir jetzt diese Auszeichnung erhalten, zeigt, dass wir auch jetzt auf

dem richtigen Weg sind.» Nach der Betriebsübernahme habe er nicht alles auf den Kopf gestellt. «Qualität ist weiterhin einer unserer wichtigsten Werte. Wir verfolgen sie täglich in der Reb-

arbeit, Verarbeitung und Kelterung.» Patenonkel Pircher hilft noch heute in den Reben und im Weinkeller mit.

Die detaillierten Resultate der Jury-Degustation kennt Ofner nicht. «Ich denke, es ist das Gesamtpaket aus Pinot noir, Pinot noir Sélection Stadtberg, Riesling und Räuschling, das überzeugt hat.»

Gewissheit erst am Schluss

Und was verspricht der zweite Jahrgang der Ära Ofner auf dem Weingut Pircher? Der Rookie gibt sich vorsichtig: «Da möchte ich mich aktuell nicht zu weit aus dem Fenster lehnen.» Wenn das Wetter trocken und warm bleibe, helfe dies auf jeden Fall für einen schönen Jahrgang 2023. Aber Gewissheit gebe es erst am Schluss, wenn alles im Keller sei.

Daniela Schenker

Anlässe

Historischer Rundgang durchs Unterdorf Kloten

Kloten Der erste Zehntenplan von 1672 mit den Gassen des Unterdorfs weist darauf hin, dass sich Kloten schon von Beginn an in geordneten Strukturen entlang der (ehemals römischen) Reichsstrasse entwickelt hatte. Die Anordnung der Häuser mit den Hausfronten an den Gassen und den Gärten im Hinterhof bot den Bewohnern eine gewisse Sicherheit. Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten von Eugen Klöti Plankopien des Unterdorfs aus vergangenen Zeiten und werden mit Fotos von Häusern aus der Vergangenheit und viel Sachwissen durch die Gassen und Zeiten geführt. Der Anlass wird vom Förderverein Hegnerhof organisiert. Informationsbeiträge der Anwesenden sind herzlich willkommen. Der Anlass findet statt am Samstag, 16. September, von 9.30 bis 12 Uhr. Besammlung beim Roten Löwen, Schaffhauserstrasse 147. Anmeldung: info@hegenerhof.ch oder Telefon 0797713251. (red)

Moscht frisch ab Presse

Eglisau Der Verein Erlebnistrotte Eglisau organisiert am Sonntag, 17. September, von 11 bis 18 Uhr bei der Trotte an der Wilerstrasse 7 in Eglisau den 9. Moscht-Tag. Der Anlass ist ideal für Familien. Kinder können mit kleinen Geräten selbst Moscht herstellen. Es kann auch eigenes Obst in kleineren Mengen mitgebracht und zum eigenen Moscht verarbeitet werden. Der frische Moscht kann vor Ort konsumiert und gekauft werden. Um sich nach getaner Arbeit zu stärken, gibt es eine Festwirtschaft. Natürlich sind auch Gäste willkommen, die einfach zuschauen, staunen und Moscht probieren möchten. Die «Ländlerfründe Weiach» sorgen für gute Stimmung. Der Verein «Fachwerkerleben» aus Unterstammheim ist mit einer nachgebauten Baumtrotte zu Gast. Die Presse ist komplett aus Holz und wird auch in Betrieb sein. (red)

Börse für Kinderkleider

Niederglatt Am Samstag, 23. September, von 13 bis 15 Uhr findet im Singsaal/Turnhalle Eichi in Niederglatt die Kinderkleiderbörse mit Kaffeestube statt. Dank zahlreichen freiwilligen Helfern kann die Börse zwei Mal pro Jahr, im März und September, stattfinden. Der Frauenverein Niederglatt ist immer wieder auf der Suche nach Helfern, um den grossen Aufwand abzudecken. Die Besucher finden günstige Kinderkleider in Grösse 50 bis 176, Schuhe bis Grösse 40, diverse Spielsachen, Velos, Rollerblades, Skis, Snowboards, Bücher, CDs und DVDs in guter Qualität. Die Warenannahme findet am Donnerstag, 21. September, von 9 bis 11 Uhr, von 13.30 bis 15 Uhr und von 18 bis 20 Uhr sowie am Freitag, 22. September, von 9 bis 11 Uhr statt. (red)

Highfield-Games für Kinder und Jugendliche

Hochfelden Am Samstag, 23. September, von 11 bis 14 Uhr finden die Highfield-Games beim Schulhaus Wisacher in Hochfelden statt. Willkommen sind Kinder und Jugendliche ab der 3. Klasse bis zur 3. Oberstufe. Es erwartet die Teilnehmenden Stände der Vereine und der Ajuaga mit coolen Aktivitäten zum Mitmachen. (red)